

Laudatio von Patricia Schäfer

ZDF- Moderatorin

anlässlich der Preisverleihung des TO DO! 2001 am 17. März 2002 auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin

(Es gilt das gesprochene Wort)



Als ich anfing, mich in die Thematik einzuarbeiten, musste ich mir erst einmal klar werden darüber, was mit "sozial verantwortlichem Tourismus" gemeint ist

-Ich ging den klassischen Weg einer journalistischen Recherche: erst mal das Redaktionssystem einschalten, das so unergründliche Möglichkeiten bietet, dass es zu Recht "Sphinx" heißt, und Agenturen beziehungsweise Zeitungsartikel suchen.

-Da las ich dann von ökologischem Tourismus - den kannte ich - aber auch von "integrativem" und "gemeinschaftsbasiertem Tourismus", wovon ich noch nie etwas gehört hatte

-so langsam gewann der Begriff "verantwortliches Reisen" an Konturen;

es muß der Erhaltung lokaler Kultur und Ressourcen dienen,

ökonomischen Profit auf lokaler Ebene bringen UND

die Sozialstrukturen in den Zielgebieten respektieren.

-wie schön dachte ich, klingt gut, und freute mich auch zu erfahren, dass das Jahr 2002 von den Vereinten Nationen zum internationalen Jahr des Ökotourismus und der Berge erklärt wurde.

-aber der TO DO! ist kein Umweltpreis, er ist eine Auszeichnung für sozial verantwortlichen Tourismus. Aus welchem Grund, fragte ich mich, legt der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung darauf Wert?

-Also robbte mich über das Internet weiter an das Thema heran

-und da tropften auch schon einige Wermutstropfen in mein neues, rosarotes Tourismusbild

-einmal in Form von Zahlen, dass nämlich nur 0-3% des Welttourismus den genannten Kriterien entsprechen - wir es also mit einer wahrhaft marginalen Gruppe von Reisenden zu tun haben, die tatsächlich ihren Urlaub so vorbildlich gestalten

-und dass Reisen unter einem Öko-Label noch lange nicht heißt, dass man sich sozial verträglich oder gar verantwortlich verhält: dieser Punkt wird auch in der Öko-Sparte häufig nur unzureichend berücksichtigt.

-denn Ökotourismus geht davon aus, dass Umweltschutz im weitesten Sinne auch Schutz und Achtung der Interessen der örtlichen Bevölkerung meint, die soziale Verträglichkeit also nicht mehr als ein willkommener Nebeneffekt ist

-Doch leider ist das nicht immer der Fall: häufig werden, wie zum Beispiel im Moment in Bangladesch, bestimmte Areale von Staatsregierungen für Eco-Parks ausgewiesen, über die Köpfe und Proteste der dort ansässigen Bevölkerung hinweg.

-Also macht es Sinn, die Perspektive zu verändern. TO DO! tut dies. Für TO DO! schließt sozial verantwortlicher Tourismus immer auch den Schutz der Umwelt mit ein. Deshalb steht die Soziale Verantwortlichkeit im Zentrum

-Mit anderen Worten: Es geht den Initiatoren um ein Tourismus-Verständnis, das den Blick auf andere richtet und auf positive Veränderungen in der Zukunft hinweist. Das Prinzip der Nachhaltigkeit bezieht in diesem Fall auch die Interessen der Einheimischen ein und macht sie so zu Akteuren. Oder zugespitzt: Einheimische sind keine Marionetten der Tourismus-Industrie

-Mit dem TO DO!-Wettbewerb werden deshalb Projekte gefördert, die die ortsansässige Bevölkerung unabhängiger vom traditionellen Tourismus machen.

Gleichzeitig werden sich die Reisenden dadurch bewusst, dass ihre Weltenbummelei nicht nur

ökologisch, sondern auch sozial nachhaltig sein könnte."

-das muss ihnen übrigens nicht erst auffallen, wenn sie eine solche Reise unternehmen, sondern auch durch entsprechende Lobbyarbeit für verantwortliches Reisen, so wie sie der Studienkreis mit dem TO DO!-Wettbewerb betreibt

-denn ich gehe mal davon aus, dass es der Mehrheit der Bevölkerung so ähnlich geht wie mir: dass sie zwar Ökotourismus kennen, aber noch nicht wissen, was sozial verantwortlicher Tourismus ist
-im verschärften Wettbewerb der Themen, die in der immer unübersichtlicher werdenden medialen Öffentlichkeit um Aufmerksamkeit ringen, ist es schwer, sich mit einem solchen "Nischenthema" durchzusetzen

-und wenn dies einmal gelingt, muss sich das Thema sozial verantwortlicher Tourismus in einem Umfeld von Hochglanzmagazinen, die Adventure- und Fernreisen propagieren sowie TV-Reisemagazinen im Fernsehen und Internet behaupten.

-noch dazu mit einer so sperrigen Bezeichnung wie "sozial verantwortlicher Tourismus" - erlauben Sie mir diese kleine Anmerkung einer sprachbastelnden Moderatorin - die einfach nicht anschaulich genug ist, um Aufmerksamkeit oder Begeisterung bei Menschen zu wecken, die sich nicht ohnehin schon für das Thema interessieren

-aber durch die Möglichkeiten des Internet haben Sie auch die Chance, ein solches Nischen-Thema zu transportieren, und den Menschen zu zeigen, dass Reisen keine Einbahnstraße sein muss

-gerade deshalb finde ich es wichtig und unterstützenswert, dass der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung auf der ITB dieses Sujet platziert, um auf der größten Tourismus-Messe der Welt seine Auszeichnungen zu vergeben. Sie könnten es sich einfacher machen und den TO DO! auf der Alternativ-Messe "Marktplatz für anderes Reisen" in Hannover vergeben, wo das Publikum ohnehin schon sensibilisiert ist für "sanften" Tourismus.

ZU DEN PREISTRÄGERN

-Keiner der drei Preisträger des TO DO! 2001 kommt aus einem Industrieland.

Alle drei Projekte, die die Jury in diesem Jahr auszeichnet, belegen eindrucksvoll, dass sozial verantwortlicher Tourismus einen wirkungsvollen Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten kann.

-das ist umso wichtiger und bemerkenswerter, als es sich mit herkömmlichem Massentourismus häufig umgekehrt verhält.

-ein exemplarisches Beispiel hierfür ist die Dominikanische Republik, wo mehr Tourismus zu mehr Armut geführt hat. Zwischen 1980 und 1997 hat sich die Zahl der ausländischen Urlauber dort verfünffacht, die Deviseneinnahmen aus dem Tourismus sind sogar um das zehnfache gestiegen. Parallel dazu verarmten jedoch die Einheimischen. 1985 lebten 47% der Bewohner des Karibik-Staates unter der Armutsgrenze, heute sind es 57%.

TENGOBOCHE DEVELOPMENT PROJECT, Nepal

-aber jetzt zum ersten Preisträger des TO DO!2001, dem Tengboche Development Project, vertreten und initiiert durch den ehrwürdigen Tengboche Rinpoche, den Abt dieses wunderschönen Klosters im Himalaya:

-das Kloster Tengboche ist aufgrund seiner atemberaubend schönen Lage im Eingangstal zum Mount Everest DER Rastplatz für Touristen auf dem Trekking-Trip zum höchsten Berg der Welt.

-die Everest-Trips werden weltweit immer beliebter, und so kommen inzwischen an die 30.000 Besucher im Jahr vorbei - auf dem Hin- und auf dem Rückweg

-in einer Region ohne Straßen, und bis vor kurzem ohne Kanalsystem führte dieser Besucherstrom aus einer anderen Welt zu zunehmender Verschmutzung und zu einer Bedrohung für die Wälder, deren Bäume zu Feuerholz gemacht wurden

-im nunmehr 7. Jahr bemüht sich der Tengboche Development Plan, die negativen Folgen des Everest-Tourismus in der Region zu lindern, für Menschen und Natur:

- im Rahmen dieses Projektes wurde ein funktionierendes Trinkwasser- und Abwassersystem installiert, Toiletten und Unterkünfte gebaut, eine Telefonverbindung eingerichtet und Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt. Es wurde also eine Infrastruktur geschaffen, die für die weitere Entwicklung vor Ort von substanzieller Bedeutung ist.

-vor 2 Jahren wurde das Tengboche Eco-Center eröffnet, ein Informations- und Handelszentrum, in dem die Besucher für Naturschutz und Respekt vor dem Kloster, dem Buddhismus und der Sherpa-Kultur sensibilisiert und durch den Verkauf von selbsterzeugten Produkten Mittel erwirtschaftet werden, eine wichtige eigenständige Einnahmequelle für das Kloster

-außerdem wurde ein weiteres Wirtschaftssegment neben dem Tourismus erschlossen: die Heilkunst. Dafür wurden Grundstücke erworben, auf denen Heilpflanzen angebaut werden, die in der eigens eröffneten tibetischen Klinik in Namche Bazar von einem in tibetischer Heilkunde ausgebildeten Arzt eingesetzt werden - zum Wohle der Einheimischen, aber auch der Besucher

-ein kürzlich eingerichteter Sozialfonds soll Bedürftige außerhalb des Klosters unterstützen.

-die örtliche Bevölkerung profitiert außerdem von dem im Kloster vermittelten Wissen, indem die Mönche in die Dörfer zurückgehen und dort unterrichten
-neue Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen werden geschaffen
-alles in allem kommt der Tengboche Development Plan Menschen, Tieren und Natur in der Region zu Gute. Er wirkt aber auch nach außen: denn jeder, der in Tengboche war, kann seine Erfahrung auch zu Hause im Sinne des Tengboche Rinpoche einsetzen. Im Ergebnis führt dies dazu, dass das Bewusstsein für die Bedeutung/Relevanz des Umweltschutzes für uns alle wächst.
-Herzlichen Glückwunsch an alle, die dem Tengboche Development Plan zur Wirksamkeit verhelfen!

BASIS INTERNATIONAL, Indien

-der zweite Preisträger, den wir heute auszeichnen dürfen, ist das Dorfprojekt Basis International in Kerala im Süden des indischen Subkontinents
-dabei hat es mit seinen landschaftlichen Schönheiten wie der Bergkette "Western Ghats", seiner Küstenregion und seinen Seen ein großes Entwicklungspotenzial
-das BASIS-Projekt befindet sich in dem Dorf Sreekandamangalam und gründet sich auf drei Bereiche: Landwirtschaft, Tourismus und Handwerk
-in der Landwirtschaft ersetzen die "Eltern" des Projekts, Dr. Mathew und Leelamony Moozhiiyl die in der Gegend übliche umweltschädliche Gummibaum-Monokultur durch Mischkulturen, ergänzt durch Tierhaltung. Die Ernte ermöglicht die Selbstversorgung von 20 Personen - und das in einer Region, in der Fleisch, Gemüse und Getreide importiert werden müssen
-einige Dorfbewohner sind im zweiten Unternehmenszweig von BASIS, im Tourismusbereich, beschäftigt - je nachdem, wie viele Helfer dort benötigt werden, wechseln die Mitarbeiter unter den verschiedenen Bereichen
-Tourismus im Projektdorf Sreekandamangalam bedeutet: die Unterbringung von etwa 12 Personen in Gästeunterkünften, und Teilhabe am Dorfleben.
-die Gäste können selbständig das Dorf erkunden oder an organisierten Ausflügen in die Umgebung teilnehmen, Gespräche mit den Einheimischen führen und an gemeinsamen Feiern teilnehmen
- ein weiteres Haus ist im Bau, außerdem eine Ayurvedische Klinik für 8 Personen.
-darüber hinaus gibt es für Besucher die Möglichkeit, in nahegelegenen Farmen "Urlaub auf dem Bauernhof" zu machen.
-Ergänzt und abgerundet wird das Ganze durch BASIS Handproducts - eine Reihe von Betrieben, darunter eine Möbelwerkstatt und eine Werkzeugmanufaktur, eine Druckerei, eine Buchbinderei, eine Näh- und eine Hauswirtschaftsschule.
-die Produkte dieser Handwerksbetriebe werden verkauft, und sie ermöglichen den Einheimischen das Erlernen dieser verschiedenen Fertigkeiten
-die Gewinne aus den beiden Unternehmensbereichen kommen nicht der Familie Moorhiyl zugute, sondern fließen in den Topf der Stiftung BASIS Projects.
-Transparenz und Mitbestimmung werden bei BASIS großgeschrieben: so sind die Konten der drei Unternehmensbereiche für die Mitarbeiter einsehbar, Pläne und Aktivitäten werden in wöchentlichen Treffen besprochen
-das Schöne an der Initiative der Moorhiyls: sie gibt den Dorfbewohnern die Möglichkeit, kostenfrei eine Ausbildung zu absolvieren und sich mit den erlernten Fähigkeiten finanziell auf die eigenen Beine zu stellen
-auch für die Kinder wird etwas getan: wer will, kann seinen Nachwuchs im projekteigenen Kindergarten unterbringen, und für die Schulkinder gibt es ein spielerisches Ferienprogramm, in dem es ganz anders zugeht als im rigiden indischen Schulsystem
-und, last but not least, ein schöner Nebeneffekt der Projekt-Aktivitäten: die Leute aus Sreekandamangalam hinterfragen ihr starres Kastendenken, angeregt durch den nun schon jahrelangen Kontakt mit Besuchern, die in ihrem Dorf spazieren gehen, Tee trinken, einkaufen, selbst keine Kastenschranken kennen und viel weniger Unterschiede zwischen den Geschlechtern machen.
-Ich gratuliere alle Aktivisten des Dorfprojekt Basis International zur Auszeichnung mit dem TODO!-Preis in diesem Jahr und wünsche dem Projekt auch für die Zukunft alles Gute.

WANAMEI EXPEDITIONS, Peru

-Das Leben der Einheimischen kennen lernen, diese Möglichkeit bietet auch der dritte Preisträger, WANAMEI EXPEDITIONS in Peru.
-die Reiseagentur führt Besucher in das Siedlungsgebiet dreier indigener Stämme, der Harakmbut, Matsiguenga und Yine mitten im Regenwald
-das Besondere dabei: die vor 3 Jahren gegründete Agentur wird von acht indigenen Gemeinden betrieben, und die Gewinne fließen zum größten Teil, nämlich zu 70%, an ihre Mitglieder zurück, die über ihre Kommunen die Besitzer der Agentur sind.
-zum ersten Mal profitieren damit die Bewohner direkt von den touristischen Aktivitäten in ihrem Siedlungsgebiet. Zuvor konnten sie an den ökonomischen Gewinnen aus ihrer Region kaum teilhaben

-ferner ist es den Stammesangehörigen nun möglich, über die Verwendung der restlichen Einnahmen mitzubestimmen - jede Gemeinde entsendet einen Vertreter in ein Gremium, das die Investitionen im Reservat plant

-die Bewohner des Amarakaeri-Reservats profitieren von WANAMEI-Expeditionen aber noch auf eine andere Weise: die strengen Richtlinien, die sich die Agentur in Bezug auf Schutz der Natur und Respekt vor der Kultur in ihrem Gebiet gegeben hat, vermindern die negativen Wirkungen, die Tourismus mit sich bringt.

-Die Jungen lernen von den Alten und durch den Kontakt mit den staunenden Touristen, dass traditionelle Jagdtechniken wie das Fischen mit Pfeil und Bogen oder das Feuerbohren nicht irgendein unwichtiges Heckmeck sind, und gewinnen die verloren gegangene Wertschätzung ihrer eigenen Kultur zurück.

-Außerdem fungieren die Guides auf ihren Touren wie eine Patrouille, die Umweltsünder und Wilderer häufig auf frischer Tat ertappen kann.

-WANAMEI ist, nach den Worten seines Geschäftsführers Mateo Jicca, kein Projekt, dem nach einem möglichen Scheitern ein neues folgen lässt, sondern eine - Zitat - "Projektion unserer selbst".

-Herzlichen Glückwunsch auch an WANAMEI Expeditions. Möge die Vision, über diesen ganzheitlichen Ansatz den Tourismus als Hilfe zur Sicherung der Zukunft der beteiligten Stämme, zur Bewahrung ihrer Lebensgrundlage und als Absicherung gegen negative Beeinflussung von Außen zu nutzen, Wirklichkeit werden.

SCHLUSS

-Alle drei Projekte stellen die Interessen der Einheimischen - ökonomische, ökologische und soziale gleichermaßen - in den Mittelpunkt. Das ist insbesondere im Bereich des Tourismus ein außergewöhnlicher Ansatz, den es lohnt, sowohl ideell als auch materiell zu unterstützen.

Ich freue mich, dass mit diesen drei Preisträgern in diesem Jahr drei - ja, ich will jetzt nicht mehr "Projekte" sagen - Initiativen ausgezeichnet werden, die nicht nur einen Preis verdienen, sondern auch die Aufmerksamkeit einer größeren Öffentlichkeit.

Ich danke Ihnen, dass ich die schöne Aufgabe übernehmen durfte, den Menschen, die diesen vorbildlichen Aktivitäten ihren Schwung verleihen, einen kleinen Dank zu sagen. Ich wünsche Ihnen auch in der Zukunft viel Erfolg, und dass ihr Beispiel Schule macht. Jeder Mensch, der durch eine solche Reise mit offeneren Augen durchs Leben läuft, ist ein Gewinn und ehrt Ihre Arbeit. Vielen Dank!